

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der lange Sommer ist nun endgültig vorbei und Weihnachten steht schon vor der Tür. Ich hoffe, dass auch Sie im Rückblick von einem positiven und nicht von einem verlorenen Jahr sprechen können.

Die Herausforderungen an das Unternehmen werden auch im nächsten Jahr nicht weniger, aber ich bin überzeugt davon, dass wir diese mit vereinten Kräften bewältigen werden. So, wie uns das in den vergangenen Jahren auch immer gelungen ist.

Viele dieser Jahre haben zwei Kollegen von Ihnen miterlebt. Frau Cisar aus Aachen und unser Prokurist Georg Förster aus der Verwaltung in Düren sind seit bemerkenswerten vier Jahrzehnten für unser Unternehmen im Einsatz. Wir stellen Ihnen die beiden etwas detaillierter im Innenteil vor.

Nur mal so zum Staunen: 1978 war zum Beispiel das Jahr der drei Päpste. Nach Papst Paul VI war es Johannes Paul I nur 33 Tage vergönnt, das Amt auszuüben. Er starb und sein Nachfolger wurde ziemlich sensationell der Pole Karol Wojtyla. Er ging als Papst Johannes Paul II in die Geschichte ein.

In einem Raumschiff war 1978 der DDR Kosmonaut Sigmund Jähn der erste Deutsche im All. Helmut Schmidt war seinerzeit Kanzler der Bundesrepublik und Argentinien sicherte sich im eigenen Land den Titel als Fußballweltmeister in einem Finale gegen die Niederlande.

Ich weiß es nur noch aus meiner kindlichen Erinnerung, aber die deutsche Nationalmannschaft blamierte sich damals als amtierender Weltmeister und schied früh aus. Manche Dinge wiederholen sich leider in der Geschichte.

Aber Schwamm drüber!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien einen guten Jahresausklang und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2019.

Herzlichst, Ihr



Erich Peterhoff



INHALT

Unser Kunde TU Dresden —

In Sachsens Hauptstadt lebt ein Stück Portugal

Große Runde —

MCS-Objektleitertreffen in Düren

Gelungener Saisonauftakt —

Das neue SWD powervolleys Düren Team

Die vierte Generation im Praxistest —

„Schnuppern“ in der Grundreinigung

Erfolgreicher Arbeitsschutz braucht Ausdauer —

Unser Arbeitsschutzausschuss „ASA“

Eulenspiegelstadt Mölln —

gepe poliert dem bekanntesten Spaßmacher der Welt die Schuhe

„IKEA Way“ —

Unser Wuppertaler Team erfüllt die hohen Standards

Beirat der Wirtschaftsförderung —

Erich Peterhoff arbeitet mit

Ein echtes Heinzelmännchen —

Unser Gebäudemanagement tanzt

„Kommen Sie doch mal vorbei!“ —

Unser Prokurist Georg Förster ist seit 40 Jahren an Bord

Elektrounfälle —

Vorbeugen schützt, Erste-Hilfe rettet!

Jubiläum in der Kaiserstadt Aachen —

Lucie Cisar ist seit 40 Jahren Teil der gepe Familie

„Herzlich willkommen bei gepe“ —

Amina Engels unterstützt das Team unserer Zentrale

„Bronzemedaille“ —

Kammerbesten Dennis Scheen nimmt am Landeswettbewerb teil

Jubilare — 4. Quartal 2018

Wir gratulieren und bedanken uns für die Treue

40 JAHRE

Georg Förster

30 JAHRE

Biljana Lazarevic

25 JAHRE

Erika Braun
Anna-Maria Engels
Anna Knaub

20 JAHRE

Cezayir Atici
Dorota Anna Dzwonkowski
Semiha Gül



Unser Kunde TU Dresden — In Sachsens Hauptstadt lebt ein Stück Portugal

Ihre Wurzeln hat die Technische Universität Dresden (TUD) in der schon 1828 gegründeten Technischen Bildungsanstalt. Mittlerweile ist die TUD eine der größten Technischen Universitäten in Deutschland. In 18 Fakultäten wird ein breitgefächertes Angebot aus 121 Studiengängen abgedeckt.

Seit 2012 gehört die Hochschule sogar zu den deutschen Exzellenz-Universitäten, also zur absoluten Spitze in der Forschung und Lehre der Bundesrepublik.

Kunde seit 2008

Neben einigen anderen Dienstleistern ist gepe seit 2008 für einen Teil der Hochschulgebäude in der Unterhaltsreinigung tätig.

15 Forschungs-, Lehr- oder auch Verwaltungsgebäude werden von unserem Team vor Ort betreut, auch Labore und Reinräume gehören dazu. Eines der beauftragten Häuser ist das ehrwürdige Rektorat der Universität (Bild rechts oben). Im Rektorat sind, wie man leicht erraten kann, das Büro des Rektors, die Prorektoren und der Kanzler untergebracht. Außerdem dient es mit seinem Festsaal auch als Austragungsort für repräsentative Veranstaltungen.

Das beeindruckende Gebäude im Stil des Neoklassizismus wurde im Jahr 1926 gebaut und steht unter Denkmalschutz. Ursprünglich war es ein Studentenhaus der sogenannten „Sängerschaft Erato“, die sich bereits im Jahr 1861 in Dresden gegründet hatte. Im Rahmen der Gleichschaltung der studentischen Vereinigungen in der NS-Zeit musste sich die Erato 1938 auflösen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Neugründung 1954 in Darmstadt.

Ein Stück Portugal in Dresden

Angeführt wird unser gutes Dresdener gepe Team von Claudia Hartig und Jose Antonio Carvalheiro da Cruz (Antonio gerufen). Während Frau Hartig schon seit vielen Jahren in Objekten der TU Dresden arbeitet und aus dem Dresdener Umland stammt, ist Herr Carvalheiro ein „paar“ Kilometer weiter süd-westlich aufgewachsen.



Ein tolles Team in einem tollen Objekt: Claudia Hartig (vorne Mitte) und Antonio Carvalheiro (vorne links) führen die gepe Mannschaft in der TU Dresden an. Seit 2008 sind wir Dienstleister auf dem Campus.

Angola als Heimat

Bei einem Besuch vor Ort staunte Firmenchef Erich Peterhoff nicht schlecht, als er Antonio Carvalheiro (59) über seine Herkunft und seinen (Lebens-)Weg nach Dresden befragte. „Ich wusste ja, dass er portugiesischer Abstammung ist, aber dass er in der ehemaligen portugiesischen Kolonie Angola aufgewachsen ist, war mir neu. Ich habe noch keinen kennengelernt, der als Europäer in Angola großgeworden ist“, sagt Erich Peterhoff.

Das westafrikanische Land wurde schon sehr früh von portugiesischen Seefahrern angesteuert. Bereits 1483 wurden Handelsposten an der Küste eingerichtet. Aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts begann die systematische Eroberung und Besetzung durch die Portugiesen als Kolonialmacht. Von Mitte der 1920er Jahre bis Anfang der 60er Jahre war Angola einem „klassischen“ Kolonialsystem unterworfen. Erst Mitte der 70er Jahre konnte nach einem bewaffneten Befreiungskampf die Unabhängigkeit wiedererlangt werden. Da Angola von da an eher sozialistisch geprägt war, gab es auch engere Verbindungen zur damaligen DDR als zur Bundesrepublik Deutschland.

Herr Carvalheiro kam im Kindesalter nach Angola, aber nicht als Kolonialherr sondern weil sein Vater in den 70er Jahren dort eine Arbeit gefunden hat. Unser Kollege war 15 Jahre alt, als Angola unabhängig wurde und ein Bürgerkrieg ausbrach. Die gesamte Familie kehrte nach Portugal zurück, wo Antonio Carvalheiro nach Abschluss der Schule vier Jahre zur Marine ging. Danach besuchte er die Universität, um Bauingenieur zu werden. Im Rahmen des Studiums nutzte er 1987 die Möglichkeit, nach Ost-Berlin zu gehen. Nach dem Mauerfall und dem Ende der Deutschen Demokratischen Republik blieb er in Deutschland und studierte in Dresden



Große Runde —

MCS-Objektleitertreffen in Düren



Zum Glück hat unser Besprechungsraum einen richtig großen Tisch: Zur Vorstellung des „Malteser Zukunftsprogramms“ trafen sich alle Objektleiter der Malteser-Krankenhäuser und die Geschäftsführung unserer Servicegesellschaft MCS Malta Clean & Service GmbH in der gepe Zentrale. MCS Geschäftsführerin Antja Schulz (gepe) stellte bei dieser Gelegenheit auch erstmals ihren neuen Geschäftsführungskollegen Daniel Linzbauer (Malteser) in Düren den Kollegen vor.

Die Servicegesellschaft wurde im Jahr 2002 gegründet, aktuell sind 672 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 9 Krankenhäusern und 29 Altenpflegeeinrichtungen der Malteser deutschlandweit im Einsatz. Ein Großteil der Kolleginnen und Kollegen, die in Düren den neuen Geschäftsführer kennenlernten, sind bereits seit 2002 mit an Bord. Neben Informationen der Geschäftsführung stand auch ein direkter Erfahrungsaustausch auf der Tagesordnung.

Am Besprechungstisch hatten platzgenommen (Im Bild von links nach rechts): Prokurist Jürgen Welter, Heidi Filla, Angelika Wermke,

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN (TUD)

Mittlerweile studieren 33.500 Studenten an der TUD. Das sind ziemlich exakt dreimal so viele, wie nach der Wende, als die Uni 11.200 Studierende zählte. Auch als Wirtschaftsfaktor ist die TUD sehr bedeutend für Sachsens Hauptstadt. 11.300 Beschäftigte aus 70 Ländern arbeiten dort.



Eines unserer Objekte — der Hermann-Krone-Bau beherbergt das Institut für Angewandte Physik

weiter. „Ich habe dann aber eine Lehre im Gebäudereinigerhandwerk angefangen und beendet“, erklärt der heute 59-Jährige. Er wollte Geld verdienen und arbeiten.

„Ich bin ein Abenteuerer“, schätzt sich unser Kollege selbst ein – und muss lachen. Nach seiner Lehre arbeitete er in der Glas- und Baureinigung, machte sich selbstständig. Von 2008 bis 2010 zog er jedoch nach Madeira (portugiesische Insel im Atlantik), kaufte ein Haus und arbeitete als Kellner. Er machte eine Auszeit. Als er 2010 nach Dresden zurückkam und bei gepe anfang, lernte er auch seine heutige Frau kennen. Seitdem ist Dresden wieder seine Heimat, auch wenn das Herz bei Fußballspielen für Portugal schlägt.

Madeira hat er aber nie ganz vergessen: Mit seiner Frau möchte Antonio dort im kommenden Jahr auf jeden Fall Urlaub machen.



Sascha Schmidt, Renate Bürvenich, Irene-Adelheid Vornhagen, Geschäftsführerin Antja Schulz, Gabriele Peschk, Ivana Curic, Monika Pretzer, Maria Katharina Göbbels, Kirsten Hindel, Andrea Geyzers sowie Geschäftsführer Daniel Linzbauer.



Gelungener Saisonauftakt —

Das neue SWD powervolleys Düren Team



Das darf man getrost einen gelungenen Saisonstart in der Volleyball Bundesliga nennen. Mit 3:2 siegte das neu formierte Dürener Team im ersten Spiel gegen den Deutschen Meister aus der Hauptstadt. Vor über 7.000 Zuschauern in der Berliner Max-Schmeling-Halle rangen die Dürener den großen Favoriten im 5. Satz, dem sogenannten Tiebreak, nieder.

Damit konnte sich Düren auch gleichzeitig in der ersten Liveübertragung im Free TV der Volleyballsaison 2018/2019 beim Sender „Sport 1“ hervorragend präsentieren. Über 130.000 Zuschauer in der Spitze verfolgten das spannende Match am Bildschirm zuhause.

Auch das zweite Saisonspiel konnten die powervolleys für sich entscheiden. Mit 3:0

besiegten sie das Team aus Königswusterhausen in Brandenburg.

Was ist das Saisonziel?

Durch den Überraschungscoup in Berlin ist die Stimmung im Dürener Lager natürlich hervorragend. Trainer Stefan Falter war mit der Umsetzung des Matchplans äußerst zufrieden, möchte aber an der Zielsetzung für die Saison nichts ändern.

Falter: „Natürlich war das eine klasse Leistung meiner Mannschaft. Es war aber trotzdem erst das erste Spiel einer langen Saison. Wir bleiben bei unserer Zielvorstellung, nach der Hin- und Rückrunde in der oberen Tabellenhälfte stehen zu wollen. Wir möchten also mindestens Sechster in der Abschlusstabelle sein, um für die Playoffs zur Meisterschaft eine gute Ausgangsposition zu haben.“

Wir wünschen dem Club für die Saison wenig Verletzungen und viel Erfolg.

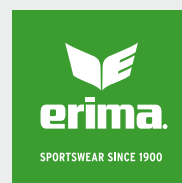


Trainer Stefan Falter ist stolz auf sein Team

NEUER AUSTRÜSTER FÜR DIE POWERVOLLEYS

Mit erima haben die SWD powervolleys Düren einen der etabliertesten Sportartikelhersteller als Ausrüster gewinnen können. Auch für den neuen Dreijahresvertrag war der Sieg in Berlin ein guter Start. Ist doch neben dem Topteam aus Friedrichshafen auch der Meister Berlin ein erima Partner.

Erima Chef Wolfram Mannherz: „Solch eine vielversprechende Mannschaft, die schon über 20 Jahre am Stück in der Volleyball Bundesliga spielt, unterstützen zu dürfen, bereitet uns bei erima große Freude. Düren ist der einzige Profi-Club in der Männerbundesliga aus NRW. Das ist für uns eine wichtige werbliche Partnerschaft.“



Die vierte Generation im Praxistest — „Schnuppern“ in der Grundreinigung

Die ersten Erfahrungen in der Praxis der Gebäudereinigung hat die vierte Generation „Erich Peterhoff“ in den Sommerferien machen dürfen.

Gemeinsam mit unserer Baureinigungskolonne um die Vorarbeiter Sebastiano Orifici und Timo Steven hat Erich junior im Ferienjob Grundreinigungsluft in Schulgebäuden geschnuppert. Ziemlich exakt 62 Jahre nachdem sein Urgroßvater das Unternehmen gegründet hat, war das sein erster Einsatz für gepe. Wie so oft in unserem Metier waren umfängliche Vorarbeiten zu erledigen, um viele der Klassen- und Funktionsräume für die Bodengrundreinigung vorzubereiten. Stühle und Tische mussten beispielsweise herausgeräumt werden, um die Flächen im Anschluss zügig grundreinigen zu können. Körperliche Arbeit, die der junge Fußballer trotz guter Fitness am Abend in den Knochen spürte. Nutzt ja nichts, da muss man dann durch!

Das Baureinigungsteam wurde in diesem Sommer zusätzlich unterstützt von einer Gruppe Studenten aus Mazedonien. Nach einer ersten Einarbeitungs- und Orientierungsphase gingen die Arbeiten Hand in Hand (Bild rechts oben).

Sebastiano Orifici: „Der Junge war sehr interessiert. Er hat mich zum Beispiel gleich am ersten Tag gefragt, ob es normal ist, dass unsere Mitarbeiter alle Räume leerräumen und wieder einräumen müssen.“ Das ist ein häufiger Diskussionspunkt in unserer Branche, da diese Arbeiten sehr viel Zeit in Anspruch nehmen – und Zeit ist bekanntlich oft Mangelware.

Für die letzten zwei Jahre der Schulausbildung wünschen wir dem Junior viel Erfolg und werden sehen, was es in der Zukunft noch zu berichten gibt.



Oben links: Vorarbeiter Sebastiano Orifici mit Erich junior
Oben rechts: Gemeinsames Ausräumen war angesagt
Unten: Erich junior bei der Beschichtung

Erfolgreicher Arbeitsschutz braucht Ausdauer — Unser Arbeitsschutzausschuss „ASA“

Wie in allen größeren Betrieben in Deutschland gibt es auch bei der gepe Gebäudedienste PETERHOFF GmbH einen Arbeitsschutzausschuss. Dieser Ausschuss, kurz „ASA“ genannt, tritt vierteljährlich am Hauptsitz in Düren zusammen. Vertreter aller im Betrieb mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz befassten Stellen beraten über aktuelle Themen. Sie entscheiden zudem über Maßnahmen und deren Umsetzung.

Im Juni fand die jüngste Sitzung des Ausschusses für Arbeitssicherheit in der Dürener Zentrale statt.



Dieses Gremium wird moderiert von Artur Alisch. Hinzukommen mindestens ein Vertreter der Geschäftsleitung, die Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Sicherheitsbeauftragte und die Mitarbeitervertretung.

Am 22. Juni war es wieder soweit – die ASA-Mitglieder trafen sich zum Austausch. Ein wichtiges Thema auf der Tagesordnung war die Ausbildung weiterer Ersthelfer. Schließlich ist das ein erklärtes Ziel der gepe Arbeitsschutzkonzeption. Wer von Ihnen ohnehin schon über eine Ersthelferbescheinigung, zum Beispiel aus einem Ehrenamt bei der Freiwilligen Feuerwehr oder dem Roten Kreuz verfügt, der sollte dies bitte auch unter der nachfolgend benannten Mailadresse melden. Neue Kurse finden beispielsweise ab dem Herbst wieder in Düren statt. Interessenten aus der Region können sich gerne bei ihrem Vorgesetzten oder per E-Mail an arbeitssicherheit@gepe-peterhoff.de melden. Diese Adresse ist auch bundesweit unsere „Hotline“ für alle Belange des Arbeitsschutzes.

Denken Sie bitte daran, dass Sie als Ersthelfer nicht nur Kollegen im Notfall das Leben retten können, sondern auch im Privaten Ihren Freunden und der Familie – es lohnt sich immer!



Eine Berührung bringt Glück: Yuliana Bode, Daniel Kimmel und Abel Lopes (Bild oben rechts, von links) statten der Eulenspiegelfigur in Mölln einen Besuch ab. Seit Sommer sind wir dort im Einsatz.

Eulenspiegelstadt Mölln — gepe poliert dem bekanntesten Spaßmacher der Welt die Schuhe

Till Eulenspiegel ist vermutlich der bekannteste Spaßmacher der Welt, die Geschichten seines Lebens und Wirkens erzählen sich die Menschen in vielen Ländern der Erde. Er gilt als Sinnbild der Schadenfreude und des Spottes. Dabei ist bis heute unklar, ob der Narr wirklich vor über 700 Jahren im Braunschweiger Land seine Schelmenstreiche gespielt hat oder ob es sich um eine erfundene Figur handelt. Der Überlieferung nach soll er um 1300 im Ort Kneitlingen am Elm geboren und 1350 in Mölln gestorben sein. Dort, am Fuße des Kirchbergs, steht heute eine Eulenspiegel-Skulptur, die ganz abgewetzte Finger und Füße hat. Das Berühren der Figur soll nämlich Glück bringen. Diese Chance auf eine extra Portion Glück ließ sich unser Technischer Betriebsleiter Daniel Kimmel nicht entgehen und berührte bei einem Besuch vor Ort gleich Fuß und Hand der Skulptur. Bereichsleiterin Yuliana Boyda und Objektleiter Abel Lopes taten es dem Gast aus Düren gleich.

Start im Sommer

Seit dem Sommer ist gepe in der Eulenspiegel-Stadt in Schleswig-Holstein für die Unterhalts- und Grundreinigung in Schulen und Sporthallen zuständig. 30 Kolleginnen und Kollegen sind im Marion-Dönhoff-Gymnasium und in der Gemeinschaftsschule Mölln im Einsatz. Für gepe ist das der erste Auftrag in dieser schönen Region Deutschlands.

„Wir haben vor Ort ein tolles Team“, bedankt sich Daniel Kimmel für den Einsatz aller gepe-Mitarbeiter in Mölln. Die Einrichtung der neuen Objekte fand in den Schulferien statt – gleichzeitig wurden die Schulen und Sporthallen direkt grundgereinigt. Kimmel: „Das waren sechs Wochen harte Arbeit, aber wir haben es super umgesetzt.“ Unterstützung bei der Logistik und beim Personal gab es während der Startphase aus der gepe-Niederlassung im etwa 45 Kilometer entfernten Hamburg.

Ein eigenes Museum

Bei seinem jüngsten Besuch in Mölln hatte Daniel Kimmel Zeit, sich von Bereichsleiterin Yuliana Boyda und Objektleiter Abel Lopes auch die pittoreske mittelalterliche Stadt zeigen zu lassen.

Die Schulen und Turnhallen kannte unser Betriebsleiter ja schon aus den Sommerferien. Die historische Altstadt des anerkannten Kurortes mit ihren vielen alten Fachwerkhäusern ist eine wahre Augenweide – und selbstverständlich begegnet einem auch Till Eulenspiegel an vielen Stellen im Stadtbild wieder. Mölln hat beispielsweise ein eigenes Eulenspiegel-Museum und alle drei Jahre finden dem Schelm zu Ehren sogar Festspiele statt.

Doch wer war eigentlich Till Eulenspiegel? Bekannt wurden dessen Abenteuer durch das etwa 1510 erschienene Buch von Hermann Bote. In 96 Geschichten werden die Schelmenstreiche Eulenspiegels beschrieben, der sich auch als fauler Gelegenheitsarbeiter, Gauner und Zechpreller einen Ruf „erarbeitete“. Auch wenn er sich oft dumm stellte und als Narr präsentierte, so war dieses Kerlchen doch seinen Zeitgenossen an Scharfsinn und Intelligenz überlegen. Er stellte sich gerne dumm und nahm jedes Wort seiner Mitmenschen wörtlich. So zeigte er Schwächen auf und prangerte Missstände an. Heute wäre Till Eulenspiegel vermutlich als Kabarettist oder Comedian unterwegs – und würde ganze Arenen füllen. Doch so ein Gedanke war im Jahr 1300 Zukunftsmusik, ja Spinnerei.

Rundgang im Objekt — Bereichsleiterin Yuliana Boyda vor einem Termin im Schulzentrum



„IKEA Way“ —

Unser Wuppertaler Team erfüllt die hohen Standards

Blaue Buchstaben vor gelbem Grund: Das Logo dieses schwedischen Einrichtungshauses ist unverwechselbar und weltbekannt. In fast 30 Ländern gibt es mehr als 350 IKEA-Einrichtungshäuser. IKEA hat mit Design und Funktionalität der Möbel Standards gesetzt – und geht auch bei den Themen Ethik, Fairness, Nachhaltigkeit und Arbeitsschutz keine Kompromisse ein. Regelmäßig werden deswegen alle Unternehmen, die für IKEA arbeiten, genau unter die Lupe genommen.

Seit 2016 ist die gepe Gebäudedienste PETERHOFF GmbH Dienstleister für IKEA im Einrichtungshaus Wuppertal. Unser 42-köpfiges Team unter Führung von Yvonne Froese und Irfeta Coralic übernimmt neben der Unterhaltsreinigung auch die Glasreinigung, Spüldienste und die Grünpflege. Die FM-Abteilung kümmert sich um den technischen Service und die Telefonzentrale. In diesem Jahr stand die Überprüfung an, ob gepe den sogenannten „IKEA Way“-Standard (IKEA-Weg) auch einhält. Soviel vorweg: Die Überprüfung haben wir bestanden! Ein herzlicher Dank gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Wuppertal und dem Team des Dürener Qualitätsmanagements. Danke für die tolle Arbeit – und weiter so!

Der IKEA-Verhaltenskodex

Alle Lieferanten und Dienstleistungspartner müssen sich an die nationale und internationale Gesetzgebung und die jeweiligen Vorschriften der Länder, in denen sie tätig sind, halten. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus hat IKEA einen eigenen Verhaltenskodex aufgestellt, den „IKEA Way“. In diesem verbindlichen Kodex hat das Unternehmen für alle Bereiche zusätzlich zu allen gesetzlichen Regelungen und Vorschriften eigene Mindestanforderungen beispielsweise zu den Themen Korruptionsbekämpfung und Beschwerdemanagement sowie zur Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien aufgestellt. Die Grundwerte sind Vertrauen, Ehrlichkeit, Respekt und Rechtschaffenheit.



Gruppenbild nach bestandem Audit

In einem mehrtägigen Audit schauten sich Prüferin Caroline Stoop und ihr internationales IKEA Team (aus den Niederlanden, Indien und Spanien) in Wuppertal ganz genau an, wie unser Team die Vorgaben umsetzt, wie die Arbeitsabläufe organisiert sind und die Tätigkeiten den gesetzlichen Vorgaben und dem „IKEA Way“-Standard konform dokumentiert werden. Pluspunkte gab es beispielsweise für die gut organisierten und dokumentierten Einweisungen für die Reinigungskräfte und die Trainingsunterlagen, die Dank der Piktogramme leicht zu verstehen sind.

„Wir sind dankbar für Hinweise, die unsere tägliche Arbeit besser machen“, zog gepe-Projektleiter Marc Philipp Becker nach sehr arbeitsintensiven, aber konstruktiven Wochen eine positive Bilanz. „Die Rückmeldungen der IKEA-Experten bringen unser eigenes Qualitätsmanagement noch weiter nach vorne“, ist Becker überzeugt. Alle Schritte wurden mit unserem IKEA-Ansprechpartner vor Ort, Nelson de Oliveira Jorge, abgestimmt.

Aus der Dürener Zentrale waren neben Projektleiter Marc Philipp Becker noch Betriebsleiter Artur Alisch, Bereichsleiterin Ursula Schmiedner und Markus Macko als Fachkraft für Arbeitssicherheit am Audit beteiligt. Die Kollegin Katharina Pohlen aus unserer Telefonzentrale stand dem Team zudem als Dolmetscherin zur Seite.

Beirat der Wirtschaftsförderung —

Erich Peterhoff arbeitet mit

Die Wirtschaft einer Region – egal ob Industrie, Dienstleistung oder Handel – spielt eine entscheidende Rolle für die Entwicklung und das Wohlergehen eines Standorts. Das ist auch in Erich Peterhoffs Geburtsstadt und dem Sitz unserer Unternehmenszentrale nicht anders.

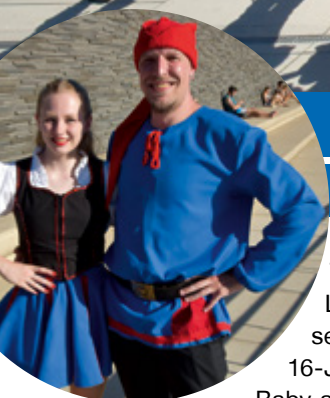
Für die Ansiedlung neuer Gewerbetreibender oder die Unterstützung der vor Ort ansässigen Firmen ist in Düren die WIN.DN zuständig. Die WIN.DN, was als Kürzel für „Wirtschafts- und Innovationsnetzwerk Düren GmbH“ steht, ist eine Tochtergesellschaft der Stadt Düren und soll mit kompetenter Beratung die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen bewirken. Man versteht sich als Mittler zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Neuer Beirat installiert

Um eine engere Verzahnung der Aktivitäten von Wirtschaftsförderung und Wirtschaft zu erreichen, wurde erstmalig ein sogenannter Wirtschaftsbeirat ins Leben gerufen. Dieser tagt zweimal jährlich und ist mit Unternehmungsvertretern besetzt. Als der gepe Geschäftsführer gefragt wurde, sich in diesem Gremium einzubringen, zögerte er nicht lange.

Erich Peterhoff: „Unser Unternehmenssitz ist in Düren und die Stadt ist meine Heimat. Es ist doch immer besser miteinander zu reden als übereinander. Ich bin selbst für die Entwicklung des Unternehmens verantwortlich. Die Entwicklung eines Wirtschaftsstandorts ist aber Gemeinschaftsarbeit. Und wenn ich dabei mit meiner Erfahrung helfen kann, dann tue ich das gerne.“





Ein echtes Heinzelmännchen — Unser Gebäudemanagement tanzt

Trotz seines Handicaps schlägt sich Stefan Lanzinger ganz gut. Das jedenfalls findet seine Tanzpartnerin Jessica Klusendick. Die 16-Jährige, die mehr oder weniger schon als Baby auf der Bühne war, meint damit aber nicht den Altersunterschied von 16 Jahren. Auch die Tatsache, dass unser Kollege vom Gebäudemanagement vor seinem Start im karnevalistischen Tanz in seiner Freizeit vorzugsweise an Autos herumgeschraubt hat, ist kein Handicap. „Ich wurde in Düsseldorf geboren“, verrät der 32-Jährige und muss lachen. „Damit ist er erst später rausgerückt“, stichelt seine Tanzpartnerin. Die integrative Kraft des Kölner Karnevals bewirkt aber bekanntlich Wunder – und es mag auch hilfreich gewesen sein, dass beide Tänzer sportlich ziemlich ehrgeizig sind, einander vertrauen und harmonisieren. Es läuft gut für beide bei der Tanzgruppe „De Heinzelmännchen zo Kölle“, der Start der Session 2018/19 steht vor der Tür.

Späte Berufung

Lanzinger ist erst mit 28 Jahren zum karnevalistischen Tanz gestoßen. Ziemlich spät, aber eben nicht unmöglich und mittlerweile sogar nicht ungewöhnlich. Es gab eine Zeit, da hätte sich der ausgebildete Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik selbst in seinen kühnsten Träumen kaum vorstellen können, dass er einmal kostümiert als Heinzelmännchen das Tanzbein schwingt. Dass es so kam, verdankt er seiner Tochter, die ebenfalls tanzt. „Als sie mir offenbart hat, dass sie damit aufhören will, habe ich ihr als Lockmittel gesagt: Wenn du weitermachst, nehme ich am nächsten Probetraining teil.“ Er nahm am Training teil, mit offensichtlichem Erfolg.

„Stefan ist mit Herzblut dabei“, attestiert ihm seine Trainerin Stefanie Klusendick, die ihm Tochter Jessica als Tanzpartnerin anvertraut hat. „Im Training stellt sich heraus, wer zusammen passt“, erklärt sie. Höher, schneller, weiter: Dieses Motto leben sowohl die 16-Jährige als auch der 32-Jährige auf der Bühne und während der Proben in der Halle. Bei allem sportlichen Ehrgeiz legen beide Tänzer Wert darauf, dass ihr Hobby zwar ziemlich viel Freizeit und Kraft fordert, aber auch unglaublich viel Spaß macht. Die Auftritte sowieso, aber auch das Training, die Gemeinschaft

im noch recht jungen Verein. „Die Gruppe ist wie eine zweite Familie“, findet Lanzinger.

Seit 1999 gibt es die Heinzelmännchen, seit einem Jahr ist unser Bereichsleiter Stefan Lanzinger dort aktiv. „Die Heinzelmännchen-Sage gehört zum alten Köln, war im Karneval aber nicht repräsentiert“, erklärt Gründungsmitglied Stefanie Klusendick, wie die Tanzgruppe zu ihrem Namen kam. „De Heinzelmännchen“ verstehen sich als traditionelle Gruppe, die sich Modernisierungen nicht verschließt, aber den Kölschen Karneval auch nicht zum beliebigen Party-Event verwässern möchte. Zwei Mal pro Woche wird derzeit für die nächste Session trainiert. So viel sei verraten: Die elf sehr individuellen Tanzpaare werden ein Willi-Ostermann-Potpourri auf die Bühne bringen und dem Kölner Liedermacher sozusagen ein kleines Denkmal tanzen.

Doch wie verträgt sich das Hobby eigentlich mit der Arbeit bei gepe? „Die Trainingszeiten sind fix, die Kollegen wissen Bescheid“, sagt Stefan Lanzinger. Und wenn am Aschermittwoch mit dem Karneval in Köln alles vorbei ist, reicht er schon seinen Jahresurlaub ein, von dem ein Großteil für den karnevalistischen Tanz verbraucht wird. Verrückt? Ach was, ein echter Jeck eben.



Dehnung ist wichtig, Kollege Lanzinger (vorne rechts) beim „Strecken“. Zwei echte Heinzelmännchen: unser Kollege Stefan Lanzinger und seine Tanzpartnerin Jessica Klusendick (kleines Bild oben links).

„Kommen Sie doch mal vorbei!“ —

Unser Prokurist Georg Förster ist seit 40 Jahren an Bord

Was zeichnet Rebellen aus? Richtig, sie haben Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt auf Steuern und Recht studiert. Kein Scherz: Unser äußerst aufgeräumt wirkender Prokurist Georg Förster ist im Inneren ein kleiner Anarchist. Aber wir dürfen es nicht verraten! Schon während seines Studiums wollte er die Welt aus den Angeln heben. Der Boden der Tatsachen erweist sich seitdem als ziemlich hartnäckig, doch Georg Förster lässt sich davon nicht abhalten, die Welt täglich etwas besser zu machen. Er verweigert sich strikt unbequemen Schuhwerks, schenkt anderen selbst in schwierigen Situationen ein ansteckendes Lächeln und steht auch bei strömendem Regen als erster optimistisch Schlange, wenn der Eiswaagen das Dürener Firmengelände ansteuert. „Alles Übertreibung“, würde er jetzt vermutlich gerne sagen. Doch der Text ist schon gedruckt.

Ein glücklicher Zufall brachte ihn zu gepe

Dass Georg Förster vor vier Jahrzehnten bei gepe angefangen hat, war Zufall. Ein äußerst glücklicher Zufall. Ein Glücksfall. Bereits als Schüler und Student hat er in den Ferien und Semesterferien in den 70ern bei gepe in der Glasreinigung etwas Geld verdient. So genau wusste er damals eigentlich nicht, was nach dem Studium passieren soll. Ein zufällig zustande gekommenes Gespräch mit dem Vater unseres heutigen Chefs öffnete eine Tür. „Kommen Sie doch mal vorbei!“, lud Erich W. Peterhoff den frisch diplomierten Ex-Ferienjobber ein. Und Georg Förster blieb, arbeitete sich ein, biss sich selbst durch komplexe Aufgaben durch, begleitete Firmenerwerbe mit vor, kümmerte sich um die Finanzen und Bilanzen des Unternehmens und brachte ungezählte selbst gebackene Kuchen mit, die die Stehtische im Flur der ersten Etage seitdem zu einem beliebten Anlaufpunkt im Haus machen.

„Ich hatte bei gepe immer viel Raum für die eigene Entwicklung, die Strukturen waren immer familiärer als bei anderen Unternehmen“, ist der Jubilar seit 40 Jahren überzeugt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. „Ich genieße es, weitgehend selbstständig arbeiten zu können, viele Gestaltungsmöglichkeiten zu haben“, sagt Georg Förster, der sich dafür bedankt, dass es immer auch Vertrauen in seine Person gegeben habe, bei Erich W. Peterhoff ebenso wie bei Erich B. Peterhoff.



Am Anfang taten wir uns schwer, aufeinander zuzugehen. Das liegt jetzt 32 Jahre zurück. Georg war damals wie heute in einer leitenden Funktion, ich kam als Sachbearbeiterin in der Niederlassung Bonn neu hinzu. Das Unvermeidliche geschah: Wenn zwei sture Alphetierchen aufeinandertreffen, fliegen schon einmal die Funken. Manches Telefonat in dieser Zeit endete damit, dass einer von uns mitten im Satz des anderen wütend den Hörer auflegte. Auch wenn wir fachlich ein gemeinsames Ziel verfolgten, fiel es uns schwer, einen gemeinsamen Weg zu finden. Er war für mich der klassische Buchhalter, ich für ihn vermutlich die operative Unwägbarkeit. Mit der Zeit entdeckten wir, dass wir miteinander schneller zum Erfolg kommen und der gegenseitige Respekt wuchs. Unsere sehr offene und ehrliche Art im Umgang miteinander, die anfangs zu Kollisionen führte, ist heute unser höchstes Gut. Ohne Georg Förster würde mir in meinem Leben ein wichtiger Mensch und Vertrauter fehlen. Ich freue mich auf die nächsten gemeinsamen Jahre mit ihm.

— Antja Schulz



Immer ein Lächeln auf den Lippen und eine prall gefüllte Obstschale für Besucher: Die Tür im Büro von Georg Förster ist nie verschlossen.

Vier Jahrzehnte sind eine lange Zeit. Es gab Höhen und Tiefen, schöne und schmerzvolle Ereignisse. Dennoch war kein Tag wie der andere. Und so darf es ruhig noch etwas weitergehen. „Ich genieße es, hier mit so vielen jungen Leuten arbeiten zu dürfen“, kann sich Georg Förster mit dem Konzept „Ruhestand“ noch nicht richtig anfreunden. Er bleibt an Bord, will mitgestalten.

Umzugshelfer

Der Familienmensch, Vater von zwei Kindern und stolzer Opa spielt wohl mit dem Gedanken, wieder mehr die Wandertiefel zu schnüren, sich einen Krimi in den Rucksack zu packen und auf Erkundungstour zu gehen, am liebsten in den Alpen. Wenn er nicht gerade in seinem jahrelang zur Perfektion gebrachten Zweitjob gefragt ist: Als Umzugshelfer hat sich Georg Förster in den vergangenen Jahrzehnten einen fast ebenso hervorragenden Ruf erarbeitet. Referenzen können bei Bedarf von den eigenen Kindern, Freunden sowie Freunden der Kinder angefordert werden. Die Redaktion des gepe'chen leitet Anfragen gerne weiter.

Elektrounfälle —

Vorbeugen schützt, Erste-Hilfe rettet!

Jeder von uns kennt das Gefühl, schon einmal unter Strom zu stehen. In stressigen Situationen beispielsweise - sei es an einem hektischen Tag oder bei einem ersten Date. Manchmal neigen wir in diesem Zustand sogar zu Kurzschluss-Handlungen. Soweit zum scherzhaften Umgang mit bekannten Sprichwörtern. Im Arbeitsalltag hingegen ist beim Umgang mit Elektrizität höchste Vorsicht geboten. Denn wenn der menschliche Körper bei einem Elektrounfall durch Kontakt mit spannungsführenden Teilen in den Stromkreis einbezogen wird, wir also unter Strom stehen, ist die Lage ernst.

Die meisten Betroffenen kommen zwar mit dem Schrecken davon, doch Elektrounfälle können auch lebensgefährlich sein. Die Verhütung von derartigen Unfällen bei der Arbeit ist daher ein Thema, das uns alle betrifft. Wir wollen darum im gepe'chen auch die Frage beantworten, was bei der Ersten Hilfe zu tun ist, wie wir Kollegen helfen können.



Eine Gefahrenquelle im Alltag — die falsche Handhabung von Stromkabeln

Defekte Kabel als Gefahrenquelle

Im Vergleich zu Handwerkern auf Baustellen scheint das Risiko für Reinigungskräfte gering zu sein. Die Renovierung eines Altbaus beispielsweise, bei der mit der Bohrmaschine schon einmal eine Elektroleitung getroffen wird, gehört nicht gerade zu den klassischen Aufgaben der Gebäudereinigung. Ebenso wenig der Umgang mit Kreissägen und Trennschleifern. Und dennoch können defekte oder brüchige Kabel und Kabeltrommeln sowie beschädigte Staubsauger und Einscheibenmaschinen ebenfalls zu einer potenziellen Gefahrenquelle werden. Ist beispielsweise die Isolierung eines Kabels oder eines Steckers beschädigt, kann dies bei Berührung der offenliegenden stromführenden Teile zu einem elektrischen Schlag führen. Erst recht, wenn Wasser mit im Spiel ist!

Vor der Arbeit mit Elektrogeräten ist daher zu prüfen, ob diese in einem unbeschädigten Zustand sind und sämtliche Kabel und Stecker einwandfrei isoliert sind. Sollte es Schäden geben, sind diese bitte umgehend beim Objektleiter bzw. Vorgesetzten zu melden.

Auch der richtige Umgang mit Arbeitsgeräten spielt eine große Rolle. Wird beispielsweise bei einem Staubsauger am Kabel „gerissen“, anstatt den Stecker aus der Steckdose zu ziehen, kann dies zu einem Verschleiß des Isolationsmaterials führen und neben der eigenen Maschine auch das Eigentum unseres Kunden beschädigen (siehe Bilder links). Der unsachgemäße Umgang wirkt sich nicht nur negativ auf die Lebensdauer des Gerätes aus, er könnte auch Gefahrenquellen verursachen. Um Zeit zu sparen mag auch das Abwischen einer Steckdose mit einem feuchten Tuch auf den ersten Blick kein Problem darstellen. Im ungünstigsten Fall kann es jedoch selbst bei nur geringer Feuchtigkeit des Tuchs zu einem Kurzschluss oder zu einem elektrischen Schlag kommen. Für die Reinigung der Steckdosen gibt es daher besondere Bürsten.

Schnelle Hilfe kann Leben retten!

Bei einem Elektrounfall steigt das Ausmaß der Gesundheitsschäden mit der Höhe von Spannung und Stromstärke und der Dauer der Elektroeinwirkung. Bei geringer Stromeinwirkung spüren Betroffene oft nur ein Kribbeln in der Haut oder Muskelzucken. An den Ein- und Austrittsstellen des Stromflusses kann es aber auch zu schweren Verbrennungen kommen, die Muskeln können sich so stark verkrampfen, dass sich Betroffene nicht mehr bewegen können. Fließt der Strom durch die Herzgegend sind lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen oder ein Atemstillstand möglich. Im Ernstfall ist daher Hilfe für jeden Mitarbeiter Pflicht, denn die richtigen und schnellen Handgriffe können Leben retten. Die wichtigste Maßnahme ist es, den Stromkreislauf zu durchbrechen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Dies kann durch das Herausziehen des Steckers oder durch das Abschalten der Sicherung geschehen. Weitere Erste-Hilfe-Maßnahmen sind im unten stehenden Info-Kasten aufgelistet.

Sofortmaßnahmen

- Den Stromkreis sofort unterbrechen (Stecker ziehen oder Stromleiter mit einem nicht-leitenden Gegenstand wegziehen). Vorher den Verletzten auf keinen Fall mit bloßen Händen berühren!
- Puls und Atemwege kontrollieren – Ihnen selber kann nichts passieren, wenn der Stromkreis unterbrochen ist
- Den Verletzten bei Bewusstlosigkeit in stabile Seitenlage bringen
- Notarzt alarmieren
- Bei Atemstillstand Herzdruckmassage und Atemspende durchführen (2 mal Beatmung und 30 mal Herzdruckmassage im Wechsel)
- Wenn verfügbar einen Defibrillator einsetzen
- Kontinuierliche Überwachung bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes

Jubiläum in der Kaiserstadt Aachen —

Lucie Cisar ist seit 40 Jahren Teil der gepe Familie

Lucie Cisar und ihre Heimatstadt Aachen sind unzertrennbar. Dort wurde sie geboren, dort hat sie eine eigene Familie gegründet, dort arbeitet sie. Seit 59 Jahren schon lebt unsere Kollegin in der Kaiserstadt im Westzipfel der Republik. Den weitaus größten Teil ihres Berufslebens ist Lucie Cisar ein Mitglied der gepe Familie. Zum 40. Dienstjubiläum gratulierte ihr Bereichsleiter Andreas Dischinger und überbrachte in Vertretung von Geschäftsführer Erich Peterhoff neben Glückwünschen vor allem Worte des Dankes an die Jubilarin (Bild rechts).

„So ein Dienstjubiläum ist heutzutage extrem selten“, freut sich Erich Peterhoff über jahrzehntelanges gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung. „Ich bin immer auch stolz darauf, wenn Mitarbeiter so viele Jahre bei uns an Bord sind“, bedankt sich der Familienunternehmer für den Einsatz von Lucie Cisar.

Viele, viele Jahre hat die Kollegin in einer Aachener Schule gearbeitet und so manche Schüler-Generation kennt Lucie Cisar in Aktion. „Im Prinzip kannte ich auch jede Bodenplatte und jede Fliese“, scherzt die Jubilarin. Als ein Wechsel des Dienstleisters anstand, musste sie Abschied von ihrer langjährigen Tätigkeitsstelle nehmen, blieb aber bei gepe an Bord. Im nunmehr siebten Jahr betreut sie ein Revier in einem Aachener Medizintechnikunternehmen. Auch dort war die sympathische Kollegin schnell keine Unbekannte mehr.

„Keinen schlechten Tag gehabt“

„Leben und Arbeit haben immer gut zusammengepasst“, berichtet die Jubilarin, dass sie zunächst nur mit wenigen Stunden eingestiegen ist, um etwas für die junge Familie hinzuzuverdienen, aber



nach und nach die Stundenzahl erhöht hat. Die Arbeit mag auch schon einmal stressig sein, „ich habe aber noch keinen schlechten Tag gehabt“, blickt Lucie Cisar zurück. Wir drücken die Daumen, dass dies auch in Zukunft so bleibt!

Besuchern ihrer Heimatstadt empfiehlt unsere Kollegin einen Besuch im Aachener Dom und einen Bummel durch die Stadt zum Rathaus. Die Liebe zu Aachen geht aber auch durch den Magen. Passend zum Start der kälteren Jahreszeit empfiehlt unsere Kollegin „Öcher Printen“ (eine Aachener Gebäckspezialität) in der Soße eines Sauerbratens zu probieren. Nur samstags macht sich die Familie ab und an einmal auf den Weg in eine andere große Stadt im Westen: „Zum Shopping fahren wir auch gerne mal nach Köln“, sagt die Aachenerin. Keine Angst, das verraten wir nicht weiter.

„Herzlich willkommen bei gepe“ —

Amina Engels unterstützt das Team unserer Zentrale

Unsere Zentrale hat ein neues Gesicht - obwohl die Stimme der neuen Kollegin vermutlich weitaus bekannter ist. Wer in Düren anruft, hatte sicherlich schon einmal Amina Engels in der Leitung. Seit September ist die 20-Jährige bei gepe an Bord. Ihr Arbeitsplatz ist so etwas wie die Schaltzentrale unserer Verwaltung: Die Kolleginnen nehmen täglich ungezählte Anrufe an, managen die Poststelle und die Postverteilung, sie fertigen Schreiben für die Betriebsleiter, schalten Stellenannoncen und nehmen die Bewerbungen entgegen.

Der erste Eindruck zählt: Das gilt für Telefonate ebenso wie für den persönlichen Kontakt an der Empfangstheke, wo Amina Engels und ihre Kolleginnen Besucher der Zentrale willkommen heißen. Auch wenn es schon einmal hoch hergeht und die

Telefondrähte glühen: Freundlichkeit ist für unsere Kolleginnen das oberste Gebot. Von der Briefmarke über ein Pflaster bis zur Kopfschmerztablette haben die Damen zudem alles griffbereit, um auch im Büroalltag Erste-Hilfe zu leisten.

„Ich bin sehr freundlich aufgenommen worden“, freut sich Amina Engels über den guten Start bei gepe. Über Mund-zu-Mund-Propaganda hat sie den Weg ins Familienunternehmen gefunden. Ihr Freund ist als Glasreiniger bei gepe tätig.

In ihrer Freizeit drückt die Dürenerin dem 1. FC Köln die Daumen, seit ihrem achten Lebensjahr besitzt sie eine Dauerkarte für die Geißböcke. Sportlich geht es auch zu, wenn sie sich aufs Motorrad schwingt und die Eifel erkundet. Wir heißen die neue Kollegin im Team herzlich willkommen!



Amina Engels verstärkt das Team der Zentrale – und ist nicht nur am Telefon Ansprechpartnerin der Kollegen und Kunden.



Die Gebäudedienstleister
Rein in die Zukunft

„Bronzemedaille“ —

**Kammerbester Dennis Scheen
nimmt am Landeswettbewerb teil**

Eine gute Ausbildung legt den Grundstein für das Berufsleben. Als Bester seines Jahrgangs in der Handwerkskammer Aachen hat unser ehemaliger Auszubildender Dennis Scheen seine Ausbildung zum Gebäudereiniger abgeschlossen. Im Namen der gesamten Mannschaft gratulieren wir dem 26-Jährigen, der seinen ersten Arbeitstag bei gepe am 1. August 2015 hatte. Als 1. Kammersieger trat Dennis Scheen Ende September beim Landesleistungswettbewerb NRW an. Nach zwei spannenden Tagen und vier kniffligen Aufgaben stand das Ergebnis fest: Bronze für unseren Kollegen, der sich bei starker Konkurrenz gut behauptet hat.

Den 1. Platz belegt Christoph Rakowski aus Harsewinkel, Dominik Boxbücher als Rheinberg sicherte sich den 2. Platz. Die Belohnung für den Gewinner war die Teilnahme am Bundesleistungswettbewerb im November in Bitterfeld-Wolfen.

23 Meter hoher Turm

Das zu reinigende Objekt beim Landeswettbewerb war der außergewöhnliche Gebäudekomplex der Volksbank Hamm, einer Zweigstelle der Volksbank Dortmund. Das großzügige Areal umfasst mehrere zusammenhängende Gebäude mit einem 23 Meter hohen Turm. Eine nicht ganz alltägliche Herausforderung für die Wettbewerbskandidaten bestand in der Reinigung der etwa 5 Meter hohen Fenster in der obersten Etage des Turms. Dafür kam eine Hubarbeitsbühne zum Einsatz. Weitere Aufgaben waren die Reinigung und Pflege der Aluminiumfassade, die Reinigung der Aluminiumjalousien und die Reinigung eines Steinbodens im Außenbereich. Hier machte unser Kollege im Eifer des Gefechts leider einen folgenschweren Fehler: Er vergaß, vor dem Einsatz der oszillierenden Maschine den Boden zu fegen und so von lose aufliegendem Schmutz zu befreien. Das gab Punktabzüge.

Wenn Dennis Scheen nicht an Wettbewerben teilnimmt, ist er in Köln im St.-Elisabeth-Krankenhaus im Einsatz. Dort leitet er das Team Desinfektion. „Ich bin gerne bei gepe, weil Mensch sein hier noch an erster Stelle steht“, freut sich unser ehemaliger Azubi, dass ihn sein Weg auf dem Start ins Berufsleben in das Dürener Familienunternehmen geführt hat. Wie bei jedem Wettbewerb würde wohl jeder Teilnehmer gerne gewinnen. Ganz klar. Doch neben der „Bronzemedaille“ nimmt unser Kollege noch viel Erfahrung und Wissen aus Hamm mit.

Knifflige Aufgaben warteten beim Landeswettbewerb NRW auf die Teilnehmer. Unser ehemaliger Auszubildender Dennis Scheen ging als Bester seines Jahrgangs in Hamm an den Start. Die Volksbank Hamm hatte für den Wettbewerb ihre Immobilie zur Verfügung gestellt. Der 23 Meter hohe Turm ragte im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Gebäudekomplex heraus.

